

Neueste Nachrichten.

Im Hitlerprozess wurde gestern Generalkommissar a. D. v. Kahr vernommen. Seine Aussagen deuten sich im großen Ganzen mit denen Lossows, die nebensächlich ausführlich behandelt sind. Interessant ist, daß Kahr, wie er erklärte, damit gerechnet hat, daß einmal gegen Sachsen und Thüringen bayrische militärische Kräfte in Anspruch genommen werden könnten. Wenn dies der Fall sein sollte, dann habe er, wie er dem damaligen Polizeipräsidenten Pöhner mitgeteilt habe, diesen für den Posten eines Zivilkommissars in diesen Ländern auszuwählen. Auch Kahr vertrat den Standpunkt, daß er nur unter dem Druck der Tatsachen Hitler und seine Genossen gestrichelt habe.

Ueber die bevorstehenden Vorschläge der Sachverständigen kommen jetzt so nach und nach Mitteilungen an die Oberfläche, die unsere stets geäußerten Besürchungen über die Tätigkeit dieser Ausschüsse schon zu bestätigen scheinen. Wenn auch einige der Meinungen sofort dementiert worden sind, so haben wir an den Plänen der Herren, die vorgeschlagenen Reichsmonopole und die Einnahmen der Reichseisenbahnen in Beschlag zu nehmen, und außerdem 2 Milliarden Goldmark jährlich zu verlangen zur Deckung der Sachlieferungen, schon gerade genug.

Das englische Unterhaus hat einen konservativen Antrag um Erhöhung der Luftflotte über den Stand der Luftflotten der Nachbarländer abgelehnt, weil die Regierung befürchtete, Frankreich könne darin ein gewisses Mißtrauen Englands erblicken.

Die Abschaffung des Kalifats in Konstantinopel und die Ausweisung des Kalifen hat, wie zu erwarten war, starke Erregung in der mohamedanischen Welt ausgelöst. Den Provit dieser taktisch nicht geschickten Tat der türkischen Fortschrittspartei werden die Alliierten, besonders England, einstecken.

Der Prozeß Hitler-Ludendorff.

Nach den Vernehmungen der Hauptangeklagten und einer Reihe mehr oder weniger aktiv oder nur passiv an dem Novemberputsch beteiligten Personen wurden in den letzten Tagen die Tatzeugen über die Ereignisse des 8. November vernommen. Die meisten Zeugen sagten in der Hauptsache zu Gunsten Kahrs und Lossows aus, in dem Sinne, daß sie erklärten, den Eindruck gehabt zu haben, Kahr und Lossow hätten im Bürgerbräukeller nur unter gewissem Zwang gehandelt. Zu beachten sind die Äußerungen des Generalmajors, Freiherr v. Krefz, des Führers der 7. Division der Reichswehr, der erklärte, daß er als berufener Vertreter der Reichswehr zu den Beschuldigungen Stellung nehme, die im Laufe dieses Prozesses gegen die Reichswehr vorgebracht worden seien. Die Behauptung, daß die Reichswehr den vereinbarten Waffenstillstand gebrochen und das Feuer eröffnet habe, sei unwahr. Das Feuer sei nachweislich erst eröffnet worden, nachdem in die Pioniere hineingeschossen worden sei. Auch die Behauptung, daß Reichswehroberleutnant Braun den Leutnant Casalla von einem nationalsozialistischen Sturmtrupp bei dem Zusammenstoß erschossen habe, sei unwahr. Demgegenüber hielt ein Verteidiger die Behauptung aufrecht, daß Casalla vor seinem Tode Braun als Täter bezeichnet habe. Oberleutnant Braun erklärte aber als Zeuge, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe bis auf das letzte Wort erlogen seien. Er habe keinen Schuß abgegeben, von der ganzen Anklage des Hauptmanns Röhm bleibe nichts übrig, als der traurige Ruhm, einen untadeligen Offizier leichtsinnig des Mordes beschuldigt zu haben. Als einer der Hauptzeugen, die gegen Kahr und Lossow ausfragten, erklärte Major a. D. Siroy, keiner der Augenzeugen, die er nach der Bürgerbräukellerversammlung gesprochen habe, habe den Eindruck einer Komödie gehabt. Es habe (nach seiner Ansicht) vielmehr eine ganz ernste Willensundgebung vorgelegen, hinter welche die Offiziere der alten bayerischen Armee sich stellen wollten. Er habe von vornherein die Notwendigkeit eines Vorgehens der Kampfbünde mit der Reichswehr erkannt, und die Aufgabe übernommen, festzustellen, wie die Reichswehr in der Nacht zum 9. November stehe, und wo sich General Lossow befinde. Der Eintritt in die Kaserne des 19. Infanterieregiments sei ihm aber verweigert worden. Er habe sich später an Herrn v. Kahr gewandt, und ihm gesagt, daß er doch das Amt eines Staatspräsidenten übernommen habe.

Kahr habe erwidert: „Das waren erprechte Zusicherungen. Sie sind null und nichtig.“ Er (der Zeuge) habe nun das Ersuchen gestellt, sofort Hitler und Ludendorff von dem Umsturz benachrichtigen zu dürfen. General Lossow aber habe erwidert: „Nein, Sie bleiben da, Sie sind vorläufig festgenommen.“ Kahr habe auf sein wiederholtes Drängen bemerkt: „Wenn Sie die Pistolen gesehen hätten, würden Sie ganz anders sprechen.“ und Lossow habe zum Schluß erklärt: „Mit Rebellen wird nicht verhandelt.“ Der Zeuge vertrat alles in allem die Auffassung, daß die Verantwortung für die Opfer vom 9. November nicht auf Hitler und auf seine Anhänger falle, sondern auf Kahr und Lossow, die seine Mission (der Vermittlung) nicht angenommen hätten. Zu den Ausführungen des Generals v. Krefz, der einen Bericht verlesen hatte, daß die Angehörigen der Reichsflagge tatsächlich das besetzte Wehrkreiskommando gegen die anrückende Reichswehr haben verteidigen wollen, bemerkte General Ludendorff, die Angehörigen seien Mitglieder des alten Heeres und hätten im Kriege gekämpft. Sie seien in der Reichswehr die Fortsetzung des alten Heeres; sie kämpften deshalb auch nicht gegen die Reichswehr und ihr Offizierskorps, aber sie hätten das Recht, sich gegen Einzelne zu wenden. Generalleutnant von Silberbrand, der mit Ludendorff befreundet ist, suchte diesen gegen die Unterstellung zu verteidigen, als ob er von einer katholischen Gefahr gesprochen habe. In Wirklichkeit habe er die katholische und protestantische Konfession völlig gleichgestellt. Er (der Zeuge) habe nur gehört, daß Ludendorff die Politik der Zentrumsparlei bekämpfe, aber nie irgendwelche Religion, da er selbst von außerordentlich tiefer Frömmigkeit sei. Die Aussagen des Polizeimajors, Freiherr v. Imhoff, entlasten Kahr, Lossow und Seiffert. Der Führer der Landespolizei, Oberst Seiffert, habe schon am 8. November erklärt, Hitler und Ludendorff streben die Bildung einer nationalen Reichsregierung in Bayern an und wollten diese nötigenfalls mit Gewalt nach Norden (Berlin) vortragen. Kahr sei der Ansicht, daß ein derartiges Vorgehen von Bayern aus zu einem Mißerfolg führen müsse und würde niemals mittun. Ludendorff habe sich verpflichtet, nichts zu unternehmen, was ihn in Konflikt mit der Landespolizei oder Reichswehr bringen könne.

Die Aussagen Lossows.

Am Montag wurde nun einer der Hauptzeugen, Generalleutnant a. D. v. Lossow, vernommen. Lossow wurde unvoreilig vernommen, weil er nach Ansicht des Gerichts den früheren Umständen nach im Bürgerbräukeller eine gewisse Beteiligung zu erkennen gegeben habe, und weil nunmehr ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden sei. Lossow sagte aus, daß er im Sommer 1923 von befreundeter Seite aus dem Norden informiert worden sei, die Rettung Deutschlands werde von einem Direktorium erhofft, das die Fäden der Regierung ergreifen solle. Es handle sich um ein rechtsverdrängtes, rein nationales Direktorium mit diktatorischen Vollmachten, unabhängig von parlamentarischen Einflüssen. Die Herbeiführung dieses Direktoriums sei nicht gedacht gewesen durch einen Putsch, sondern auf Grund der Möglichkeiten aus Artikel 48 der Reichsverfassung. Das Programm habe vorgeesehen, daß an der Spitze des Direktoriums ein im In- und Ausland angesehener Mann stehe, eine erste Autorität, die Finanzen und Währung sanieren sollte. Eine andere Autorität sollte für die Ernährung sorgen, eine dritte die Staatsbetriebe in Ordnung bringen. Der gesamte Staatsapparat sollte von den Revolutionsgewinnlern gesäubert werden. Außerdem sei an wirtschaftlichen Maßnahmen vorgelesen Beseitigung des schematischen Achtstundentags, Beseitigung des herrschenden Einflusses der Trusts und der Gewerkschaften. Ein großer Teil dieses Programms sei in den letzten Monaten unter dem Reichsausnahmestand durch eine Art von Reichsdiktatur durchgeführt worden. Er (Zeuge) sei mit der Idee und dem Programm dieses Direktoriums in jeder Beziehung einverstanden gewesen. Nach Schaffung des Generalkommissariats habe sich alsbald eine vollkommene Übereinstimmung mit Kahr und Seiffert über den Direktoriumsplan herausgestellt, und nachdem in den Monaten September und Oktober der Zusammenbruch des parlamentarischen Regimes immer offener geworden sei, habe man hoffen können, daß die täglich zunehmende Not und der Druck der nationalen Parteien schließlich das Direktorium herbeiführen werde. In diesem Sinne habe man mit Norddeutschland und der Reichswehr zusammenarbeiten wollen. Aus dem Programm sei aber dann von aktivistischen und überhitzten Leuten „der Marsch nach Berlin“ gemacht worden, ein Schlagwort, das er immer für kindlich gehalten habe. Lossow verbreitete sich lobend über den Konflikt der bayerischen Regierung mit Berlin, wobei er die Berliner Regierung beschuldigte, daß sie kein Verständnis für die

bayerischen Verhältnisse gehabt habe. Seine politische Einstellung und die Kahrs habe mit dem Konflikt nichts zu tun gehabt, man habe aber gewußt, daß der Konflikt sich in Wohlgefallen auflösen werde, an dem Tage, wo — das Direktorium ans Ruder komme. Hinsichtlich seiner Beziehungen zu Hitler bemerkte Lossow, die Beredsamkeit Hitlers habe auch auf ihn anfangs einen großen Eindruck gemacht, der sich aber allmählich abgeschwächt habe, da die langen Reden fast immer das gleiche enthielten hätten, während ihm auf der andern Seite Wirklichkeitsinn und Maßstab für das Erreichbare gefehlt habe. Das Leitmotiv für Hitler sei: „Der König absofut, wenn er unsern Willen tut.“ Am 1. Mai habe es sich darum gehandelt, wer Herr im Staate sei, Hitler oder der Staat. Diese Kraftprobe, — das Verbot der Kundgebungen der nationalen Verbände — habe mit der Niederlage Hitlers geendet und damit sei zwischen ihm und Hitler das Tischuch zerschneiden gewesen. Im Oktober nach Liquidation des Ruhrwiderstandes habe dann Hitler die Zeit für gekommen erachtet, seine Pläne durchzuführen. Man habe geglaubt, man könne jetzt alles tun, und Hitler habe sich für den deutschen Mussolini, für den deutschen Gambetta gehalten, und seine Gefolgschaft habe ihn in byzantinischer Weise für den deutschen Messias gehalten. Er (Lossow) habe das Drängen Hitlers und Ludendorffs mit dem Vorwärtsschritt nach Berlin bekämpft. Die Beprehung mit den vaterländischen Verbänden am 6. November seien in nicht mehr zu übertreffender Weise verdroht und entstellt worden. Bei keiner Besprechung mit den vaterländischen Verbänden sei das Wort vom Marsch nach Berlin gefallen. Am 5. und 6. November sei Admiral Scheer in München gewesen, der von Kahr und von ihm (Lossow) offen informiert worden sei, zumal er genau auf dem Boden des Direktoriums gestanden habe. Es sei nie von einem „Marsch nach Berlin“, sondern immer nur von einem „Druck auf Berlin“ gesprochen worden. Der Zeuge gab dann eine Darstellung der bekannten Vorgänge im Bürgerbräukeller. Es sei ihm damals nicht im entferntesten der Gedanke gekommen, daß an diesem Abend etwas passieren könnte. Hinter Hitler sei einer seiner Anhänger mit angelegter Mauerpistole gestanden. Hitler selbst sei mit vorgehaltener Pistole auf Herrn v. Kahr zugegangen, während Seiffert und er (Lossow) durch andere Leute mit Waffen in Schach gehalten worden seien. Hitler habe dann die drei Herren in barischem Tone aufgefordert, ihm zu folgen. Nach einigem Zögern seien die drei vorgenannten Herren widerstrebend Hitler gefolgt, der immer noch seine Waffe in der Hand gehabt und mit bewaffneten Männern umgeben gewesen sei, durch eine Gasse von bewaffneten Leuten zum Saaleingang, wo ein Maschinengewehr aufgestellt gewesen sei. Da die Hiltrerleute in stärkster Erregung gewesen seien, so daß bei Widerstandsleistung Blutvergießen unvermeidlich gewesen wäre, und da er aber andererseits das Vaterland vor schweren Gefahren retten wollte, so habe man die Zuflucht zu einer Täuschung Hitlers nehmen müssen, um wieder Handlungsfreiheit zu erhalten, denn es sei zu befürchten gewesen, daß im Falle einer Weigerung Kahr, Seiffert und er (Lossow) verhaftet worden wären, und Hitler in ihrem Namen weiterregiert hätte. Der Zeuge schilderte dann die Vorgänge im Nebenzimmer. Ludendorff sei gekommen, und habe gesagt: „Meine Herren, ich bin eben überrascht wie Sie, aber der Schritt ist getan. Ich kann Ihnen nur raten, gehen Sie mit uns, tun Sie das gleiche.“ Er (Zeuge) habe angesichts der Unmöglichkeit, augenblicklich Widerstand zu leisten, nur mit trockenen Worten „Gut“ seine Zustimmung gegeben. Um 10 Uhr 45 Minuten sei Lossow dann nach der Stadtkommandantur gefahren, und habe den Offizieren die Vorgänge im Bürgerbräukeller geschildert, auf den dort begangenen Treubruch hingewiesen und betont, daß seine Erklärung nur zum Schein und unter dem Zwang der Gewalt abgegeben worden sei. Hierauf seien die militärischen Gegenmaßnahmen ergriffen worden. Für ihn als dem verantwortlichen Leiter der ganzen militärischen Macht Bayerns habe es selbstverständlich kein Verhandeln gegeben, sondern nur Kampf oder bedingungslose Unterwerfung. Er (Zeuge) habe annehmen müssen, daß Hitler es seinen Äußerungen nach („der nächste Morgen findet uns entweder als Sieger oder tot“) auf einen Kampf ankommen lasse. Die militärischen Kräfte des Kampfbundes seien zudem um diese Zeit (in der Nacht zum 9. November) den schwachen Reichswehrkräften zahlenmäßig weit überlegen gewesen. Das Blut, das am 9. November geflossen sei, hätten die auf dem Gewissen, die gegen die Autorität des Staates marschiert seien, und nicht diejenigen, die geschossen haben.

Hitler erklärte auf die Aussagen Lossows, daß er seine Darstellung reslos aufrecht erhalte, und daß die Darstellung Lossows nach seiner Überzeugung unwahr und unrichtig sei.

Das Reparationsproblem.

Die „bescheidenen“ Sachverständigen.

Paris, 11. März. Nach einer Meldung aus Newyork erfährt die „Chic. Tribune“, daß das Sachverständigenkomitee in seinen Konklusionen für eine gewisse Reihe von Jahren, d. h. bis Deutschlands Wirtschaftskraft wiederhergestellt sei, die jährliche Zahlung von 2 Milliarden Goldmark vorzuschlagen werde. Diese Summe solle dazu dienen, die Sachlieferungen an die Alliierten zu decken, also die Kohlen- und die Kokslieferungen zu begleichen, mit anderen Worten: die Micumverträge, die am 15. Juli ablaufen, sollen durch diese Zahlungen ersetzt werden. Nach Maßgabe der Hebung der deutschen Finanz- u. Wirtschaftslage sollten diese Zahlungen stufenweise die Summe von 3,5 Milliarden Goldmark erreichen. Abkommen wie das von Wiesbaden und das Stinnes-Lubec-Abkommen, sollten wahrscheinlich erneuert werden. Die deutschen Staatsmonopole sollten von den Alliierten überwacht werden. — In Verbindung mit dieser Meldung ist nicht ohne Interesse anzuführen, daß nach einer Mitteilung des „Newyork Herald“ von Deutschland verlangt werden soll, den Ertrag der Staatsmonopole an die internationale Geldemissionsbank abzuführen, die ihn als Depot bewahre. Von diesem Depot sollten die Sachlieferungen bezahlt werden. Nach dem gleichen Blatt sollen die Sachverständigen auch bereits praktisch die Frage der deutschen Eisenbahnkontrolle geregelt haben, um die Rechte der Zeichner der geplanten Anleihe zu sichern. Es würden ein oder mehrere Verwaltungsräte errichtet werden, die die Aktionäre vertreten sollten, wie dies in Amerika der Fall sei. Ihre Aufgabe bestünde besonders darin, den Zinsendienst für die Anleihe aus den Einkünften der Eisenbahnen sicherzustellen.

Paris, 12. März. In amerikanischen Kreisen in Paris wird erklärt, daß die von der „Chicago Trib.“ gebrachte Nachricht, die Sachverständigen würden vorzuschlagen, Deutschland müsse sofort jährlich 2 Milliarden Goldmark für Sachlieferungen zur Verfügung stellen, mit allem Vorbehalt aufgenommen werden müsse. Auf alle Fälle sei die Summe stark übertrieben.

Die neue Hochverratspartei in der Pfalz.

Speyer, 11. März. Es ist festgestellt worden, daß das Bureau der sogen. Rheinischen Arbeiterpartei in der Hartmannstraße eine direkte telephonische Verbindung mit der französischen Kaserne hat. — Deutlicher kann wohl das Schutzverhältnis der Pfalzseparatisten mit den Franzosen äußerlich kaum in Erscheinung treten.

Englische Rücksichtnahme auf das französische „Gefühl“.

London, 12. März. Das Unterhaus hat gestern mit 269 gegen 192 Stimmen eine Entschließung abgelehnt, in der die Notwendigkeit betont wurde, eine hinreichende Luftstreitmacht zu unterhalten, um einen angemessenen Schutz gegen Luftangriffe seitens der stärksten Luftstreitmacht innerhalb der Reichweite der britischen Küste zu sichern. Der Unterstaatssekretär für das Luftfahrwesen hatte die Zurückziehung des Antrags vorgeschlagen, da er wie eine gegen Frankreich gerichtete Erklärung aussehe.

Zur auswärtigen Lage.

Zur Abschaffung des Kalifats von Konstantinopel.

Territet (am Genfer See), 11. März. Der Kalif Abdul Medschid empfing gestern den Sonderberichterstatter des W.B., des Reuterschen Büros und der Agence Havas. Dem Empfang wohnten

ten die politischen Mitarbeiter des Kalifen bei. Nach einer kurzen Ansprache, in der der Kalif erklärte, daß er sein Schicksal in die Hände aller Muselmanen lege, überreichte er den drei Journalisten eine Botschaft an die muslimanische Welt, in der er zunächst auf den Beschluß der türkischen Laienrepublik hinweist, die heiligen Einrichtungen des Kalifats abzuschaffen, und dann erklärt, daß dieser gottlose Beschluß mit dem Geist des Islam und seinen hohen Interessen unvereinbar sei. Er betrachte es daher als seine gebieterische Pflicht, der muslimanischen Welt zu erklären, daß er den Beschluß der türkischen Nationalversammlung für null und nichtig erachte, denn die muslimanische Welt sei es und nicht die türkische Nationalversammlung, die über diese Lebensfrage zu entscheiden habe. Der Kalif ersucht die Vertreter der muslimanischen Gemeinden der ganzen Welt, ihm in kürzester Frist Vorschläge für den Zusammentritt eines großen internationalen Religionskongresses zukommen zu lassen, den er an einem ihm geeignet erscheinenden Ort einzuberufen gedente, um die Lage und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.

London, 12. März. Reuter meldet aus Delhi, die mohammedanische öffentliche Meinung Indiens gehe dahin, daß die Nationalversammlung von Angora durch die Abschaffung des Kalifats und die Ausweisung des Kalifen und seiner Familie aus Konstantinopel den indischen Mohammedanern eine sehr schwere Beleidigung zugefügt habe. Allgemein werde eine islamitische Konferenz zur Ernennung eines Kalifen gefordert.

Deutschland.

Das Kästelkraten wegen der Reichstagsneuwahl.

Berlin, 12. März. Als voraussichtlicher Tag der Auflösung des Reichstags wird von den Morgenblättern der Freitag dieser Woche bezeichnet. Nach Annahme des Notetats wird laut „Germania“ der Reichskanzler noch einmal den Standpunkt der Regierung zu der Frage der Notverordnungen darlegen und zum Ausdruck bringen, daß die Regierung, da eine Uebereinstimmung mit den Oppositionsparteien nicht zu erzielen sei, gezwungen sei, an das Volk zu appellieren und den Reichstag aufzulösen. — Die Neuwahl des Reichstags dürfte, den Blättern zufolge, am 4. oder 11. Mai stattfinden. Der 4. Mai dürfte in erster Linie in Frage kommen und die preußischen Gemeindevahlen, die auf diesen Tag anberaumt sind, dürften um kurze Zeit verschoben werden.

Die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 12. März. Gestern nachmittag trafen die Beamtenorganisationen zusammen, um sich über ihre Stellungnahme zu der Aufbesserung der Beamtengehälter schlüssig zu werden. Nachdem das Reichsfinanzministerium mit den Ländern in Verbindung getreten ist, ist, wie die Blätter melden, zu erwarten, daß noch in dieser Woche mit den Organisationen über das Ausmaß der Erhöhungen verhandelt wird.

Zum Streik im Hamburger Hafen.

Hamburg, 12. März. Der Hasenarbeiterstreik hat gestern morgen eingeseht. Die Schlepper und Fährdampfer sind zurzeit noch im Betrieb. Die Schauerleute, die nicht zur Arbeit ausfahren, versammelten sich, um die Lage zu besprechen. Von einem gestern aus Indien eingetroffenen englischen Dampfer konnte nur ein Zehntel der Ladung von 24 000 Sack Reis gelöscht werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. März 1924.

Das Ergebnis der Sammlung für den Pfalztag.

* Das Ergebnis der Sammlung für den Pfalztag betrug in Calw 1256,90 Mark, wozu noch von Kiebulach 93,45 M und von Nischalden 39 M kommen. Allen Gebern ein herzliches „Bergelt's Gott!“

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

Die gegenseitige Vorstellung ergab, daß der Rittmeister in dem jüngereren der Herren einen Doktor der Chemie namens Marcellino Manuel da Gama vor sich hatte, der längere Zeit die Analysen der gefördertsten Erze auf den Minen Dorival's bearbeitet hatte. Der ältere Herr war ein Industrieller, der nach Deutschland gekommen war, um die gesamte Einrichtung für die Installation eines großen elektrischen Werkes zu kaufen, das eine mittlere brasilianische Stadt mit Licht und Kraft versorgen sollte. Beide Herren beherrschten die deutsche Sprache, besonders Doktor Marcellino meisterte sie wie jemand, der sich ihrer von frühesten Jugend an bedient hatte.

Nach kurzem Plaudern verabredete man sich. Der Rittmeister mußte in die Kaserne. Dorival verabredete mit Doktor Marcellino und seinem Freund da Costa, zusammen abends in dem Hotel in der Straße Unter den Linden zu speisen, in dem der Doktor abgestiegen war. Nachmittags wollte er Marcellino zu einem Spaziergang abholen.

Doktor Marcellino erwartete den Freund bereits vor dem Hotel. Als er Dorival's ansichtig wurde, eilte er ihm entgegen. „Endlich, mein Lieber! Es hielt mich nicht mehr im Haus. Sehen Sie doch wie die Sonne scheint,“ rief er in seiner lebhaftesten Art. „Die Sonne hat mich herausgelockt.“

Dorival sagte ihm unter den Arm und schlenbertete mit ihm den Weg zurück, dem Tiergarten zu.

Der Portier des Hotels, in dem Doktor Marcellino wohnte, hatte vor der breiten Eingangstür gestanden, als Dorival seinen Freund vor dem Hotel traf. Dieser Portier trat bis auf die Mitte des Bürgersteiges, um Dorival und den Brasilianer länger im Auge behalten zu können. Er überhörte in seinem sonderbaren Eifer zweimal die Fragen eines Holländers, der wissen wollte, wann der königliche Marshall zu besichtigen sei, und ob diese Besichtigung Eintrittsgeld koste. Als der Portier die Neugier des Holländers endlich befriedigt hatte, trat er eilig in die Halle, an das Klappenfenster, das dem Hotelleiter erlaubte, von seinem Schreibstisch aus die Vorgänge im Empfangsraum des Hotels zu beobachten.

„Herr Direktor!“ leuchtete er, zitternd vor Aufregung. „Na, Vogelstang?“

„Herr Direktor — der Kerl, der im vorigen Jahr auf Zimmer 18 der italienischen Generalinwitwe die Brillanzen gestohlen hat, war eben hier vor dem Hotel!“

Der beleibte Herr sprang auf und stand im nächsten Augenblick neben dem Portier.

„Was sagen Sie? Der — der — wie nannte er sich doch? Der ist hier? Haben Sie sich auch nicht geläuscht?“

„Ausgeschlossen, Herr Direktor. Also er kam ganz gemächlich bis dicht an die Tür,“ antwortete der Portier. „Da traf er den Herrn von Zimmer 273. Der wartete auf ihn. Sie sind zusammen gegangen, wie alte Bekannte, untergefaßt.“

„Wohin?“

„In der Richtung nach dem Brandenburger Tor zu.“

„Ein Auto! Ich fahre hinterher.“

„Der Herr Direktor wollen selbst —?“

„Nein, nein, lassen Sie. Ich müßte einen Schuhwurm mit-

Vortrag über die Ukraine.

Am letzten Samstag hielt Oberleutnant Kwasnula, ein geborener Ukrainer, im Gemeindefaal in Stammheim einen zahlreich besuchten Vortrag über die Ukraine. Dieses Land ist größer als Deutschland, zählt aber nur 46 Millionen Einwohner. Es war ursprünglich ein Königreich, wurde aber später eine sogenannten Hetmannschaft (ein Staat mit gewählten Herrschern). Zur Zeit Peters des Großen wurde die Ukraine von den Russen unterworfen, die das Land in schamlosester Weise ausbeuteten. Der Name Ukraine wurde von den Russen in Kleinrußland verwandelt, obwohl es mit dem übrigen Rußland nichts gemeinsam habe. Sprache und Bodenbeschaffenheit seien ganz verschieden von Rußland. Die Ukraine habe einen äußerst fruchtbaren Boden und könnte eine blühende Landwirtschaft haben, wenn die Steuern nicht zu hoch wären; infolgedessen sei ein großer Teil des anbaufähigen Landes vollständig verödet. In normalen Jahren erreiche das Korn eine Höhe von über Mannesgröße, Kartoffeln geben reiche Erträge; auch die Obstzucht sei sehr lohnend. Viehzucht sei allgemein. Als Bodenschätze finden sich Kohle und Erze. Die Industrie sei unbedeutend. Besonders erwähnenswert sei der Umstand, daß es dem Redner gelungen sei, einer württemberg. Landwehrbrigade unter Fortsmeister Dinkelacker (Schönmünzach) den Rückzug zu ermöglichen, was uns noch zu besonderem Dank verpflichtet. — Der Vortragende wird keinen interessanten Vortrag am Samstag abend auch in Calw halten, und es ist zu wünschen, daß er recht viele Zuhörer findet.

Zur Wahl des Kirchenpräsidenten.

Über die Wahl, die sich letzte Woche in geschlossener Sitzung im Juribach-Vereinshaus vollzog, schreibt uns die „Ev. Pressekorrespondenz“ noch folgendes: Die Kandidaten der beiden Gruppen waren zunächst Stadtdelan D. Traub für Gruppe I und Prälat D. Dr. Schoell für Gruppe II. Jeder der beiden Männer hätte sich sehr gut zum Kirchenpräsidenten geeignet und für jeden trat in den sehr sorgfältig und in harmlosem Zusammenwirken der beiden Seiten geführten Verhandlungen seine Gruppe mit Nachdruck und Treue ein. Bei den mehrfachen Abstimmungen, die vorgenommen wurden, hielten sich die Stimmen für beide immer ungefähr die Waage; zu einer gültigen Wahl sind aber zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erforderlich. Als sich gegen Abend zeigte, daß keinem der beiden Kandidaten diese Stimmenzahl zuzufinden, wurde ein dritter Kandidat aufgestellt in der Person von Prälat D. Dr. J. Metz, dem das Vertrauen beider Gruppen entgegenkommt, und die Wahl wurde dann gleich im nächsten Wahlgang mit 72 von 85 Stimmen bei 11 weißen Zetteln gewählt. D. Dr. J. Metz ist schon seit 1894 Mitglied der Oberkirchenbehörde. Die ev. Landeskirche wird in ihm einen hervorragend erfahrenen, mit hellem und weitem Blick für die geistigen Bedürfnisse der Zeit ausgestatteten, dabei von warmer Frömmigkeit und hohem Verantwortungsbewußtsein erfüllten Mann zum ersten Kirchenpräsidenten bekommen. Die Segenswünsche der gesamten ev. Bevölkerung begrüßen ihn.

(S.C.B.) Nagold, 11. März. Als der bei der Firma Gebr. Theurer beschäftigte 53 Jahre alte Fr. Brenner von der fahrenden Lokomotive abspringen wollte, kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, was seinen Tod nach wenigen Minuten zur Folge hatte.

(S.C.B.) Reutlingen, 11. März. Oberbürgermeister Hepp feierte am Samstag im engsten Familienkreise den 60. Geburtstag. Namens des Gemeinderats überbrachte ihm Gemeinderat Johs. Eisenlohr die herzlichsten Glückwünsche. Die Stadtkapelle konzertierte mittags vor der Wohnung des Oberbürgermeisters.

nehmen. Das würde Aufsehen erregen, und wir müssen alles Aufsehen vermeiden. Wie heißt der Herr, mit dem er gegangen ist?“

Sie traten zur Auskunftsstelle. „Wie heißt der Herr auf Zimmer 273?“ fragte der Portier den diensttuenden Angestellten.

„Nummer 273? Ist vor zehn Minuten fort gegangen — hat Zimmerschlüssel abgegeben,“ sagte der junge Mann und schlug das große Auskunftsbuch auf.

„273 heißt Doktor Marcellino Manuel da Gama,“ las er von der Karte ab, die neben der Zimmernummer befestigt war. „Hat eine Bestellung hinterlassen — Wenn Herr von Armbrüster nach mir fragt, trifft er mich vor einem der nächsten Schaufenster.“

„Danke,“ sagte der Direktor und warf dem Portier einen viel-sagenden Blick zu. „Wie hieß der Doktor?“

„Marcellino Manuel da Gama.“

„Spanier oder so was ähnliches. Wo ist er her?“

„Gestern aus Hamburg angekommen.“

„Danke.“

Der Direktor nahm den Portier auf die Seite. „Wahrscheinlich ist er ein Spießgeselle von dem — wie nannte sich der Kerl?“ Der Direktor hatte in langer Arbeit als Hotelleiter das Gedächtnis für Namen verloren, was ihm viele Verlegenheiten bereitet.

„Herr von Armbrüster. Immer adlig. Anders tut er's nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

| | |
|-----------------------------------|------------|
| 1 Dollar | 4210,5 Ma. |
| 1 Goldmark | 1000 Ma. |
| 1 französischer Franken | 155,4 Ma. |
| 1 schweiz. Franken | 729,8 Ma. |
| 1 holländ. Gulden | 1568,9 Ma. |
| Reichsindexziffer | 1.03 Ma. |
| Goldumrechnungsfaktor für Steuern | 1000 Ma. |

Bericht der Stuttgarter Börs.

(S.B.) Stuttgart, 11. März. Auch heute herrschte an der Börse große Geschäftstille bei abtrübenenden Kursen. Bamb. März. — 2 (8), Befig. Bl — 3 (30), Hohner — 2 (30), Rammg. Vietigheim — 3 (50), Lauph. Werkz. — 2 (25), Masch. Weingarten — 3 (17), Salz Heilbr. — 5 (97), Baumw. Kuchen — 3 (22), Verein. Bl — 4,5 (40), Verein. Filz — 3,5 (40), Wollb. Weidertstadt — 4 (30), Spinn. Ehlingen + 3 (45), Württ. Metall — 3 (47).

Märkte.

(S.B.) Stuttgart, 11. März. Dem Dienstagmarkt auf dem Vieh- und Schlachtmarkt waren zugeführt: 153 Ochsen (unverkauft 50), 45 (5) Bullen, 336 (50) Jungbullen, 250 (50) Jungrinder, 125 (15) Kühe, 873 Kälber, 979 (70) Schweine, 64 Schafe, 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen I. 37—40 (letzter Markt 38—42), II. 25—34 (27—34), Bullen I. 30—33 (33—36), II. 25—28 (26—30), Jungrinder I. 40—43 (43—45), II. 34—38 (36—40), III. 26—32 (26—34), Kühe I. 28—33 (30—34), II. 19—25 (20—27), III. 12—17 (12—18), Kälber I. 55—57 (54—58), II. 50—53 (49—53), III. 38—46 (40—47), Schweine I. 70—72 (75—77), II. 65—68 (68—73), III. 56—62 (60—65). Verkauf: langsam. Überstand.

(S.B.) Ludwigsburg, 10. März. (Pferdemarkt.) Die Zufuhr an Pferden zum heutigen Pferdemarkt war sehr erheblich und das Material teilweise vorzüglich. Bezahlt wurden im allgemeinen Friedenspreise. Auch der Hundemarkt war gut besetzt, doch kamen hier die Geschäfte weniger zahlreich zustande. 250 M für einen Wolfshund reizt die Liebhaber nicht. Reich besetzt ist auch die schon gestern eröffnete Ausstellung, insbesondere mit landwirtschaftlichen Maschinen und Wagen. Das große Turnier findet am Dienstag statt.

(S.B.) Vietigheim, 11. März. (Viehmarkt.) Zufuhr: 3 Ochsen u. Stiere, 96 Rinder u. Kalbinnen, 60 Kühe, 5 Kälber. Es kosteten: 1 Paar fette Ochsen mit 1454 Kg. 1400 M, 1 Paar Stiere mit 1200 Kg. 1000 M, 990 Kg. 800 M, 1 Kalbel mit 470 Kg. 530 M, 1 fettes Rind mit 480 Kg. 420 M, 1 Rind mit 270 Kg. 16 Monate alt 182 M, 1 Rind mit 200 Kg. 12 Monate alt 160 M, 1 Milchkuh, leer, 500 Kg. 440 M, 1 trächtige Kuh mit 484 Kg. 420 M, 1 Schlachtkuh mit 405 Kg. 200 M.

Haber, 8.30 Ztr. Erbsen, Erlös pro Ztr.: Weizen im Durchschnitt 11 M, Roggen 10.70, Gerste 11.50, Haber 7.60, Erbsen 15 M.

(S.B.) Ravensburg, 10. März. Die Schranne notierte folgende Preise per Doppelztr.: Weizen 21—22.70 M, Dinkel 15.50—16 M, Roggen 18.50—20.50, Gerste 20—22.50 M, Haber 14—16 M. Die Tendenz war schleppend.

(S.B.) Nottensburg, 10. März. Nach Hopfen ist in letzter Zeit wieder stärkere Nachfrage, da viele kleinere Brauereien wieder beginnen, Bier zu machen. Es sind für bessere Ware bis zu 900 M pro Ztr. bezahlt, für gelbe und rote bis zu 400 M. Hier und in der Umgebung sind nur noch wenige kleine Partien zu finden.

(S.B.) Wünnstheim (Ost. Pöfingheim), 11. März. Beim Holzverkauf des Herzogl. Rentamts haben die Preise noch weiter angezogen. 100 buchene Bodenwellen kosteten bis 100 M, 1 Km. Buchenholz 40—45 M.

(S.B.) Wolfegg, 11. März. (Pelzmarkt.) Der Besuch des seit einigen Jahren von zehn oberschwäbischen Jagdverwaltungen hier veranstalteten Verkaufs von Wildjesseln, des sog. Allgäuer Pelzmarkts, war gut, doch die Stimmung flau; der Großhandel fehlte fast gänzlich. Verkauft wurden zu folgenden Durchschnittspreisen pro Stück: 1 Edelmarkter 94 M, 3 Steinmarkter 66 M, 94 Füchse 30.78 M, 6 Irtisse 20.20 M, 24 Dachs 13.98 M, 907 Fledhaken 1.16 M, 325 Rehe 3.68 M, 55 Hirsche 8.23 M, 19 Gemsen 7.15 M.

Die dritten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Klein- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verbrauchsstellen in Betracht kommen. Z. Schritt.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

- Auflösung der Verschiebung.
- Rapern
 - Pfropfen
 - Erbsen
 - Kirbis
 - Parkeite
 - Bischofen
 - Biscra
 - Unlehen
 - Aprikose, Pfirsich, Erdbeere.

Für die Schlichtung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dörschinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.
Nachstehende vom Gemeinderat am 21. Februar 1924 genehmigte und vom Oberamt Calw am 7. März 1924 für vollziehbar erklärte
Ordnungspolizeiliche Vorschrift
betr. den Betrieb von Lichtspieltheatern
wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:
Auf Grund des § 368 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuchs sowie des Art. 32 Nr. 5 und Art. 51 des Landespolizeitrajgesetzes vom 27. Dezember 1871/4. Juli 1898 wird in Ergänzung der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 14. Dezember 1910 (Regbl. S. 587) nicht nur das Rauchen im Apparatraum und in der Nähe der Filmstreifen, sondern auch im Zuschauerraum verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 368 Ziffer 8 Reichsstrafgesetzbuch und des Art. 32 Ziffer 5 des Landespolizeitrajgesetzes bestraft.
Calw, den 11. März 1924.
Stadtschultheißenamt: Göttinger.

| | |
|--------------------------|-----------------------|
| Blaukraut Pfd. 18 | Zirka 30 Zentner |
| Weißkraut Pfd. 12 | Heu |
| Wirsing Pfd. 20 | verkauft |
| Rote Rüben Pfd. 15 | Johs. Widmaier, Witwe |
| Gelbe „ Pfd. 12 | Althausstett. |
| Winterkohl Pfd. 20 | Einen sehr guten |
| empfehlen | Kochkosen |
| Ehr. Hägele. | hat zu verkaufen |
| Bei Abnahme | Friz Fenchel, |
| von 10 Pfund einer Sorte | Ostelsheim. |
| billiger. | |

Alle Sorten
Gummi-Stampel
liefert rasch und billig die
A. Dörschinger'sche Buchdruckerei
Calw.

10000 Mark
werden geg. höchste Sicherheit von hiesigem Geschäftsmann anzunehmen gesucht.
Schriftliche Anträge unter Nr. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Haben Sie Bedarf
in Herden
Oxen
Wasserkesseln
Backherden
Backöfen
Räucheröfen
Sparrherden
Kupferschiffen
u. s. w.

so wenden Sie sich vertrauensvoll an
Eug. Lebzelter
Calw,
Fernsprecher 178.
K. Lebzelter
Bad Liebenzell.
Großes Lager!
Um Besichtigung wird gebeten.


Kaffee
in bekannt guter Mischung roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt
C. Serva
Fernsprecher Nr. 120.

Wer in Calw, Hirzau, Liebenzell tauscht oder verkauft
Haus m. gr. Garten
gegen Geschäftshaus hier ob. m. 40 Ar Grundstück in Hirzau, in la Berglage. Otto Wegger, Sattlerstr. 47/II Ludwigsburg, Seesstr. 47/II Angebote von Schnüffern und Vermittlern Papierkorb. Rückporto ist beizulegen.

Schmiech.
Unterzeichneter verkauft am Donnerstag, 13. März, mittags 1 Uhr
4 schöne
Buchenstämme
3,20 Fm, sowie einige Meter buchen. Brennholz.
Johannes Rentzler.

Die Vorbereitung zum Konfirmandenmarkt in Weilderstadt am 17. März tritt das uralte, in der ganzen Umgebung verbreitete amtliche Lokallblatt **Wochenblatt für Weilderstadt u. Umg.** durch seinen in mehreren Oberämtern und bei Forzheim verbreiteten Marktanzeiger. Vorzügliche Wirkung der Inserate!
Zeile nur 10 Pfg. Bei Wiederholg. Rabatt. Bezugspreis monatl. nur 50 Pfg. mit bilderreich. Unternehmungsbild. Redaktion, Druck u. Verl. Jul. Raeth, Weilderstadt Luchd. uckerer Buch- u. Kunsthandlung Musikinstrum. u. Saiten Fernsprecher 33.

2—3000 Mark
gegen 3fache Sicherheit und hohen Zins aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 3. 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

4—5 Km.
Buchenholz
4 mal gejägt und gespalten verkauft
Bäbler.
Mondach-Neuhausen.
Eine schöne, trüchtige
Rehziege
verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ausgearbeiteter Hanf und Flachs
für die Firma Kolb & Schüle AG., Urach
kann täglich gegen sofortigen Ankauf tausch von Webwaren bei mir abgeliefert werden.
Mein Lager in Webwaren ist wieder gut sortiert, die Umtauschbedingungen günstig.
Otto Wendel, Leonberg Fernsprecher Nummer 58
Fabriklager für d. O. A. Calw u. Leonberg.

Hier
in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssiges Hausgerät zu verkaufen!

Gesucht auf 1. April 15—16 jähriges ordentliches
Laufmädchen
von früh bis mittags 2 Uhr.
Georg Wagner sen. Bischofstraße.

Durchschlagpapiere
Abzugpapiere
G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Gesangbücher
In schöner Auswahl billigst
C. Bub, Buchbinder, Salz-
gasse.

Weilderstadt.
Mit dem heutigen Tage habe ich die
Zahnpraxis des Herrn Dentist Teufer
übernommen.
L. Lück, staatl. geprüfter Dentist

Zahnpraxis Karl Deger,
Unterreichenbach.

Der verehrlichen Einwohnerschaft
von Unterreichenbach und Umgebung
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich
hier

niedergelassen habe.

Sprechstunden:

vorm. 8—1 Uhr, nachm. 2—7 Uhr.

Karl Deger, Dentist,
Unterreichenbach,
im Hause zum „Deutschen Kaiser“

Bad Liebenzell.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzugs verkaufe ich im Auftrag am Montag,
den 17. März vorm. 9 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr gegen
Barzahlung in der Villa Obermann (gegenüber der Post):

versch. Möbelstücke eichen und lackiert,
Betten, Tische und Stühle, Kleider- u.
Bücherschränke, Korbmöbel, Schreib-
tische, Vorplatzmöbel, viele Del- und
Aquarellbilder, Spiegel, Schreibma-
schine, Weckapparat mit Gläsern und
Flaschen, weiß lack. eisernen Liegestuhl,
Faß-, Band- u. Küchengerät, sowie
Sonstiges.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Kupferschiffe, Waschkessel
und alle Arten von
Kupfergeschirren

fertigt nach Maß und Angabe in schöner,
starker Ausführung

Wilhelm Wackenhuht,
Kupferschmiede Fernsprecher 142.

Donnerstag,

13.

März,

abends 8 Uhr

Festsaal „Badisch Hof“

Kartenvorverkauf

bei Buchhandlung Kirchherr

Preise 1.50 Mk. und 1.00 Mk.

Dr. Hermann Nagel

Rezitations-Abend.

Dichtungen von

Goethe/Schiller/Dahn/Lillencron/Münchhausen

Nachmittags 5 Uhr

Märchenstunde

(pünktlich) mit farbigen Lichtbildern.
Karten zu 30 Pfg. für Kinder, 70 Pfg. für Erwachsene bei Buchhandlung Kirchherr.

Oberamts Sparkasse Calw.

Ohne Sparsamkeit keine Kapitalbildung,
ohne Kapitalbildung keine funktionierende Wirtschaft,
ohne funktionierende Wirtschaft keine Arbeit,
ohne Arbeit aber kein Brot.

Darum spart und bringt Eure Ersparnisse Eurer Oberamts Sparkasse
als Einlage auf

Wertbeständiges Rentenmark-Sparkonto auf Dollarkonten.
Hier bleibt Euer Geld unter allen Umständen in Eurem Heimatbezirk
und wird in Form von Krediten der heimischen Wirtschaft und da-
durch letzten Endes Euch selbst nutzbar gemacht.

Giro- u. Scheckverkehr in Rentenmark u. Papiermark provisions- u. spesenfrei.

Für bedürftige Konfirmanden

erbitten wir auch dieses Jahr von unseren Gemeindegliedern
freundliche Gaben zur Anschaffung von Kleidern u. Wäsche.

Dehan Zeller. Stadtpfarrer Lang.

1500—2000 Mk.

gegen gute Sicherheit für
pünktlichen Zinszahler

gesucht.

Auskunft durch die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

**NEUZEITLICHE
REKLAME-
DRUCKSACHEN**

aller Art liefern wir bei
billigen Preisen, sorg-
fältigster Ausführung in
denkbar kürzester Frist

**A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw**

Fernsprecher 9

Lederstraße 151.

Samstag, 15. März 1924, abends 8 Uhr
im Saale des Badischen Hofes

Vortrag

von Alexander Kwasniuk, ukrain. Offizier

über seine Kriegererlebnisse, über die russische Re-
volution, über die Hinrichtung seiner Angehörigen
durch die Polen u. über seine 4 mal. Gefangenschaft

Eintritt 50 Pfennig. Saalöffnung 1/8 Uhr.

Der Vortrag findet ohne Restauration statt.

**Lichtbilder-
Vortrag**

Das Jugendamt Calw veranstaltet heute
den 12. März 1924, abends 8 Uhr, im Weiß'schen Saal
einen Lichtbildervortrag, bei welchem die Bezirksfürsorgerin,
Schwester Emma Staudt, über

**Pflege und Ernährung
des Säuglings u. Kleinkindes**

sprechen wird. Hierzu ergeht, vor allem an alle Frauen und
an die Mädchen reiferen Alters, herzliche Einladung.

Eintritt frei! Freiwillige Gaben zur Deckung der Un-
kosten und zur Förderung der Jugendfürsorge werden dank-
bar angenommen.

Jugendamt: Stiefel.

**Ulmer Flügel
und Erbsen**

sind wieder in reicher Auswahl
am Lager und empfehle solche
zu Friedenspreisen

**Friedrich Hubel,
Eisenhandlg., Gchingen**

Fernsprecher Nr. 1.

**Große Auswahl in
Geschenkartikeln**

für die Konfirmation
und für Ostern

finden Sie bei

Karl Stüber, Biergasse

Mein Lager ist in sämtlichen Abteilungen wieder friedensmäßig ausgestattet.

Meine Ware stammt aus den ersten und leistungsfähigsten Fabriken des Inlands und
ist von solcher Beschaffenheit, daß auch meine billigste Ware als gut verkauft werden kann.

Meine Preise sind aufs genaueste berechnet
und in Anbetracht der von mir geführten Qualitäten äußerst billig.

Paul Ränchle, Calw
Webwaren.

Geschäftszeit: Morgens 8—12 1/2 Uhr mittags, 1/2 2—7 Uhr.